

Sinnlich oder Daneben? Erotische Literatur für Frauen und die Romantisierung von weiblicher Sexualität

Vivien Helmlí

Es ist der 14. Februar, für manche Menschen nur ein Datum, für andere ist heute Valentinstag. Das freut vor allem den Kapitalismus, denn dieser Tag der Liebe bringt dem Handel auch in diesem Jahr wieder mehr als eine Milliarde Euro ein.¹ Auch die Medienbranche mischt mit: Ein prominentes Beispiel sind die Verfilmungen der Buchreihe *Shades of Grey*: Die Filme kamen in Deutschland jeweils am Valentinstag in die Kinos. Die Zielgruppe: Frauen.

Mehr als 100 Millionen verkaufte Einheiten kann die Autorin E.L. James vorweisen - mit ihrer Buchreihe *Shades of Grey*. Über 100 Wochen waren die Bücher hoch platziert in Bestsellerlisten, alle drei Teile wurden als Hollywood-Blockbuster verfilmt, man könnte schon fast sagen, dass sich ein Franchise daraus entwickelt hat. Aber woher kommt der Hype um die angebliche Liebesgeschichte zwischen dem reichen "Traummann" Christian Grey und der "grauen Maus" Anastasia? Und wo liegt die Problematik der Darstellung?

Die Veröffentlichung des ursprünglich als Twilight-Fanfiction angelegten Stoffs in gedruckter Form als Roman im Jahr 2011 löste unglaubliche Reaktionen aus, was die Verkaufszahlen beweisen. E.L. James wurde über Nacht berühmt und jeder kannte *Shades of Grey* - und jeder hatte eine Meinung dazu. In der englischsprachigen Presse etablierte sich für das vermeintlich neue Genre ein vermeintlich neuer Begriff: *Momyporn*.² Abgesehen von dem, was er bezeichnet, ist der Begriff problematisch, da er "Mommies" in eine Schublade steckt und das Klischee der sexuell frustrierten Hausfrau und Mutter bedient, die keinen Sex hat und sich ihre halbgaren Fantasien aus Büchern befriedigen lassen muss. Damit ist gleichzeitig auch das Klischee bedient, dass Frauen/ Mütter keine "klassischen" Pornos konsumieren. Auch die Autorin der Romanreihe wehrte sich gegen den Begriff: In einem Interview, welches sie 2012 The Telegraph gab,

¹ vgl. Handelsverband Deutschland - HDE e.V.: *Valentinstag bringt Handel 1 Milliarde Euro Umsatz*. marketing-BÖRSE, 10.02.2020. verfügbar unter: <https://www.marketing-boerse.de/news/details/2007-valentinstag-bringt-handel-1-milliarde-euro-umsatz/164147>

² Vgl. Thomas Kielinger: *Lob und Tadel für die Pornofizierung der Gesellschaft*. Die Welt, Die Literarische Welt, 30. Juni 2012, S. 2

bezeichnete sie den Begriff als "one of the most misogynist things I've ever heard in my life"³.

Im gleichen Interview erzählt sie, dass es für sie am schlimmsten ist, wenn ihr Stoff mit häuslicher Gewalt in Verbindung gebracht wird, denn für sie geht es in *Shades of Grey* um sexuelle Befreiung und sie bestätigt, dass sie von vielen Frauen darauf angesprochen wurde, dass der Roman ihnen in sexueller Hinsicht geholfen hat. Ein kurzer Exkurs in die Bücher: Christian Grey ist reich, gutaussehend, mächtig, bedrohlich; Anastasia Steele ist all das nicht. Erstmal also eine typische Darstellung des Charakters der grauen Maus, die sich im Laufe der Romane entwickeln könnte. Die "sexuelle Befreiung" beginnt mit einem Vertrag, den Anastasia unterzeichnen soll, in dem Mr. Grey der jungen Frau, die noch Jungfrau ist, jegliche sexuelle Selbstbestimmung absprechen will (sie unterzeichnet nicht, doch allein, dass das Konzept so dargestellt wird, kann man als problematisch betrachten).

Aus der anfänglich rein sexuellen Beziehung der beiden, die man trotz der Tatsache, dass Mr. Grey Anastasias erster sexueller Kontakt ist, als casual sex bezeichnen könnte, wird natürlich mehr. Das ganze formt sich in eine klassische Rollenverteilung, aus der sexuell unterwürfigen Anastasia wird eine auch im Alltag unterwürfige Ehefrau für den rasend eifersüchtigen Milliardär. Die Darstellung der sexuellen Begegnungen ist geprägt von multiplen Orgasmen und dem, was man sich scheinbar unter BDSM vorstellt. Der Sex führt für beide Beteiligten jedes Mal zum Höhepunkt - eine sehr schöne Vorstellung, bei einem Blick in die Realität jedoch unwahrscheinlich. Die einseitige und flache Darstellung der BDSM-Szene ist eine Problematik, die durch die Tatsache, dass als der Ursprung dieser Neigung bei Christian Grey ein Mutterkomplex hervorzugehen scheint.

Doch nicht nur Ödipus blickt der und dem Leser*in aus der Handlung entgegen, sondern auch Elektra. Der Elektrakomplex ist das weibliche Pendant

³ Newman, Rebecca: *'Mommy Porn? How dare men put down women's sexual fantasies'*. The Telegraph, 07.12.2012, verfügbar unter: <https://www.telegraph.co.uk/culture/books/9729588/Mommy-Porn-How-dare-men-put-down-womens-sexual-fantasies.html>

zum Ödipuskomplex, der Begriff und das Phänomen wurden von C. G. Jung für eine übersteigerte Bindung von Frauen an den Vater, die verbunden ist mit der Überzeugung, dass die Mutter eine Feindperson ist.⁴ Der Begriff ist angelehnt an die griechische Mythologie, in der Elektra die Tochter des Agamemnon ist, die ihre Mutter tötete, nachdem diese den Vater ermordete.

Anastasia ist an Christian gebunden, sie scheint emotional und sexuell von ihm abhängig zu sein. Er ist sich dieser Abhängigkeit bewusst und füllt sie nicht nur in ihren sexuellen Verbindungen als dominanter Part aus, sondern platziert sich auch in der Ehe als übergeordneter Partner. Es wird dargestellt, dass sexuelle und emotionale Rollen nicht voneinander zu trennen sind und Sex und Liebe grundsätzlich zusammengehören.

Literarisch ist das ganze extrem simpel aufgearbeitet: Der erste Teil beschreibt Anastasias Sicht auf die Geschichte, der zweite Teil Christians und der dritte führt alles zusammen. Die Geschichte ist seicht und mit sexuellen Begegnungen angereichert, in denen man relativ früh ein Muster erkennen kann: Christian ist der erfahrene Part, der sich darauf versteht, Anastasia zu befriedigen, ohne dabei selbst zu kurz zu kommen. Die sprachliche Gestaltung der sexuellen Begegnungen ist auch nicht der Höhepunkt der Literaturgeschichte - auch hier wird die weibliche Sexualität stark romantisiert. Ein Beispiel: Anastasia nennt ihre sexuelle Identität ihre "innere Göttin", die auch mal auf und ab springt wie eine Fünfjährige. Christian hingegen zeichnet sich durch Sprüche wie "Ich mache keine Liebe. Ich ficke... hart." aus.

Alle drei Bücher der Reihe wurden verfilmt. Und in den Filmen wird der Mainstream, für den die Handlung geschaffen wurde, deutlich: Hier halten sich die Sexszenen nämlich in Grenzen und die vorhandenen sind in der Gestaltung stark romantisiert. Seiden negligés, Champagner, sexy Musik. Alle Charaktere sind normschön, Anastasia stöhnt angemessen attraktiv mit geschlossenen Augen. Die Ästhetik ist kaum zu ertragen.

⁴Vgl. Elektrakomplex. (2020). In M. A. Wirtz (Hrsg.), Dorsch – Lexikon der Psychologie. Abgerufen am 27.01.2020, von <https://portal-1hogrefe-1com-100c3e3q70199.emedien3.sub.uni-hamburg.de/dorsch/elektrakomplex/>

Natürlich blieb *Shades of Grey* nicht allein in dem Genre der erotischen Romane für Frauen. Auch Anna Todd, die, geboren im Jahr 1989, einer anderen Generation angehört als E.L. James, startete als Autorin von Fan Fiction und wurde mit ihrer *After*-Buchreihe weltberühmt. Die Serie umfasst fünf Romane, die auch in Deutschland sehr großen Anklang fanden, der erste Band *After passion* erreichte in der Kategorie Paperback Belletristik im Februar 2019 Rang 2 der SPIEGEL-Bestsellerliste⁵. Die Handlung: All American Girl Tessa trifft den Bad Boy Hardin (angelehnt an Harry Styles, um den es auch in der Fan Fiction ging), sie verliebt sich in ihn und er sich in sie. Die sexuelle Spannung zwischen den beiden ist immer spürbar und die Beziehung ist kompliziert. Klingt bekannt?

Erotische Fiktion, wie sie *Shades of Grey* und die *After*-Reihe abbilden, sind einerseits beliebt, weil sie scheinbar etwas abbilden, was sich viele Frauen wünschen, ein progressives und realitätsförderndes Bild geben sie allerdings nicht ab. Weibliche Sexualität wird bis ins kleinste Detail romantisiert. Jungfräulichkeit und Unsicherheit liegen zugrunde, Attribute, die die Gesellschaft jungen Frauen gern zuschreibt, die nur auf den richtigen Bad Boy warten, der die Führung übernimmt und sie zu unersättlichen Göttinnen macht, die sich gern dominieren lassen. Natürlich kann es sein, dass es Frauen gibt, deren Fantasie das ist. Maßgeblich werden dadurch jedoch junge Leserinnen geblendet und unerfahrene oder uninspirierte in eine bestimmte Richtung gelenkt. Sex ist vielfältig, Sex ist nicht männlich. Frauen sollten selbstbestimmt ihre Sexualität lenken können und dabei geht es nicht nur um Konsens (der selbstverständlich sein sollte), sondern auch darum, welche Fetische oder eben auch nicht sie leben und entwickeln. Dem Genre fehlt es so sehr an Diversität, dass man den Eindruck bekommen könnte, zwischen Vanilla-Sex und BDSM gibt es nichts. Sexualität und emotionale Beziehungen werden immer in Einklang gebracht, am besten noch mit Hochzeit verbunden, damit das traditionelle Bild weiterlebt. Die Ästhetik der jungen, erst schüchternen Frau, die beim Sex mit ihrem Bad Boy richtig aufblüht, sich jedoch niemals emanzipiert, ist einfach in der Zeit stehengeblieben. Dass

⁵ buchreport: After Passion. Verfügbar unter:
<https://www.buchreport.de/bestseller/buch/isbn/9783453491168.htm/>

diese Literatur auch noch von Frauen produziert wird, macht es nicht besser. Denn hinter dem Deckmantel der "befreiten Lust" (Titel des dritten Teils der *Shades of Grey*-Reihe) findet man genau das nicht. Alles ist sauber und geordnet, die Rollen stehen fest und die Beziehungen sind monogam, die Protagonist*innen sind weiß und stammen aus der Mittel- und Oberschicht, ihre Einstellungen sind (auch bei den Bad Boys) eher konservativ ausgelegt. Wieder stellt sich die Frage: Welche Gesellschaft bildet das ab? Heteronormative Liebesbeziehungen, in der Sexualität leicht von der gesellschaftlich akzeptierten Norm abweicht oder dieser gar völlig entspricht, die auch noch sprachlich im besten Fall mittelmäßig abgebildet werden, bringen die Gesellschaft nicht voran und lösen keine Denkprozesse aus.

Genau das sollte Literatur aber tun. Auch erotische. Solange weibliche Sexualität romantisiert wird und bequem im Rahmen dessen bleibt, was das Patriarchat als in Ordnung ansieht, bleibt die sexuelle Rolle der Frau gleich. Ohne die Bestätigung des Patriarchats könnten die Reihen nicht so erfolgreich sein. Nicht nur durch das Schreiben, sondern auch durch das Kaufen und Lesen dieser Romane bleibt der Feminismus größtenteils auf der Strecke. Doch es gibt auch gute Beispiele, die ein realistisches Frauenbild darstellen, zum Beispiel den Roman *Fische* von Melissa Broder, in dem es um eine Frau geht, die mitten im Leben steht und in dem Erotik nicht poliert wird, sondern als Teil des Lebens der Frau dargestellt wird. Auch *Hautfreundin* von Doris Anselm stellt die Sexualität der Frau als das dar, was sie ist: aufregend, schön, aber auch als Teil des individuellen Lebens, ohne Verklärung. Diese Romane sparen sich den Fokus auf den meist heteronormativen Partner, den Bad Boy, der sich verliebt und sich doch auf eine monogame Beziehung einlässt. Durch solche Romane erfährt das Genre eine neue Stoßrichtung, die Frauen intersektional anspricht und den Mythos der sauberen, unterwürfigen Sexualität langsam entzaubert.